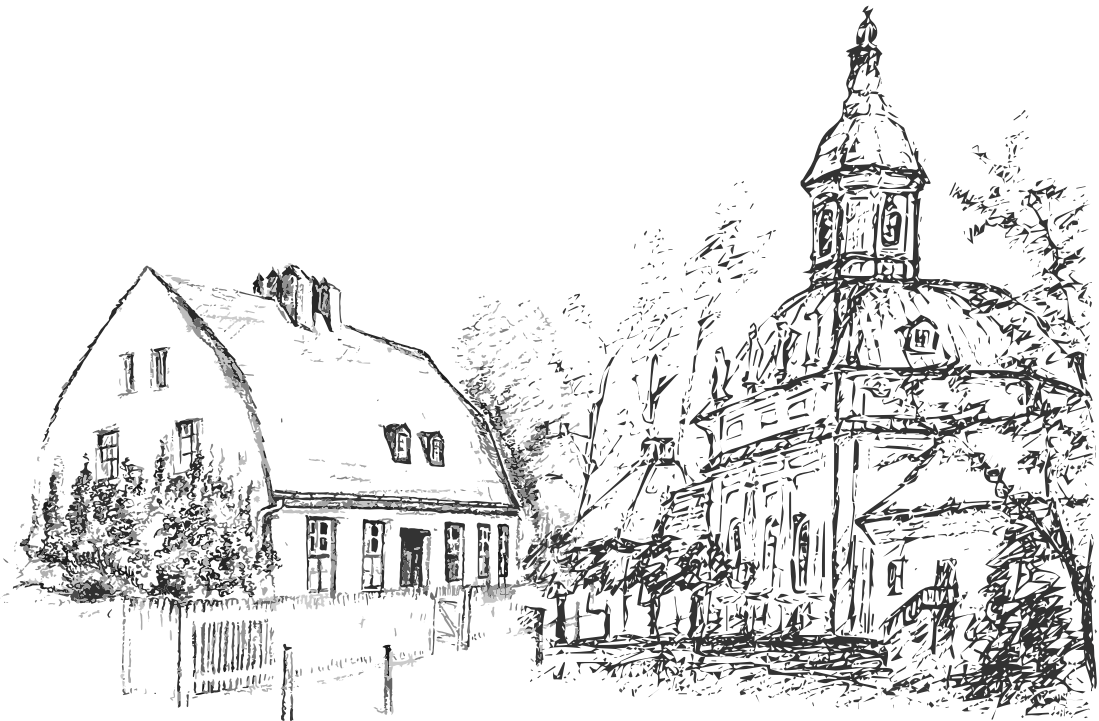




GEMEINDEBRIEF

der Evangelisch-reformierten
Kirchengemeinde Berlin

April und Mai 2024



Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die euch erfüllt.

Monatsspruch APRIL

1. Petrusbrief 3,15

Grafik: © Ev. Kirche in Mitteldeutschland

Ich denke, zur Hoffnung gehört Mut. Denn Hoffnung erfordert, dass wir handeln. Zumal unsere Hoffnung als Christinnen und Christen. Das Reich Gottes bricht an, sagte Jesus. Diese große Hoffnung taucht uns die Welt in ein anderes Licht. Und wir entdecken mit Jesus, dass Menschen Kinder Gottes sind. Selbst wenn uns diese Menschen fremd sind. Anderer Meinung sind. Zugewandert sind.

Wer die Hoffnung Jesu in sich trägt, der heult nicht mit den Wölfen. Selbst wenn es gerade in Mode ist, dass sich Leute von der Menschlichkeit abwenden und hässlichem Egoismus nachlaufen. Dann halten wir trotzdem daran fest, dass wir Respekt vor Menschen haben. Helfen, wo es nötig ist. Solidarität zeigen. Und Humor. Es tut immer gut, sich daran zu erinnern, dass Gott auch mit uns Geduld und Humor hat. Demut ist daher angebrachter als Hochmut.

Fulbert Steffensky, ein Theologe, der mich immer wieder beeindruckt, sagt: *Es braucht Mut zur Hoffnung. Sich zu erschöpfen in*

Ohnmachtsgefühlen, dazu braucht man keinen Mut. Zum Mut und zur Hoffnung braucht es die größere Liebe. Mut ist nicht eine Art natürlicher Vitalität und Unverwundlichkeit. Mut wird den Gefahren abgerungen. Der Wortstamm von „Mut“ sagt uns, dass es nicht um eine formale Stärke geht. Das mittelhochdeutsche „muot“ bedeutet: Sinn, Geist, das Innere, das Herz des Menschen. „Herz“ steckt in dem französischen Wort „Courage“, das wir mit „Mut“ übersetzen. Die Voraussetzung des Mutes ist also, dass ein Mensch ... ein Herz und ein Gemüt für etwas hat ...

Unser Herz an Jesus zu hängen, wie er auf das Reich Gottes zu hoffen, heißt oft, gegen den Augenschein hoffen. Heißt nicht, die Gefahren und Enttäuschungen einfach zu übersehen, den Schmerz und das Böse einfach zu ignorieren. Sondern ganz wach und ehrlich wahrzunehmen – und dennoch zu hoffen. Wie Luther es ausdrückte, als er sagte: Selbst wenn morgen die Welt unterginge, würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen.

Mich selbst ermutigen immer wieder Menschen mit ihren Lebensgeschichten. Gerade auch alte Menschen. Voller Liebe. Voller Hoffnung gegen den Augenschein. Voller Entschlossenheit zum Guten – auch wenn ihnen viel Böses widerfahren ist. Solche Menschen habe ich auch in unserer Gemeinde kennengelernt. Wunderbar, dass es sie gibt.

Diese Wochen stehen besonders im Licht von Ostern. Ich schließe mit Worten von Bischof Klaus Hemmerle (1929–1994). Sein Ostergruß von 1993 gibt „Rechenschaft von unserer Hoffnung“, ohne das Wort Hoffnung in den Mund zu nehmen:

Ich wünsche uns Osteraugen,
die im Tod bis zum Leben,
in der Schuld bis zur Vergebung,
in der Trennung bis zur Einheit,
in den Wunden bis zur Herrlichkeit,
im Menschen bis zu Gott,
in Gott bis zum Menschen,
im Ich bis zum Du
zu sehen vermögen.
Und dazu alle österliche Kraft.

In diesem Sinne! Ihr



Das war der Weltgebetstag!

Am 1. März feierten wir gemeinsam mit den Gemeinden der Köpenicker Ökumene bei uns in der Schlosskirche den WGT. Trotz vieler Hürden, die im Vorfeld durch die aktuelle Situation in Palästina aufgetreten sind, war es eine schöne Veranstaltung. Vielen Dank an alle Helfer und Mitwirkenden. Es grüßt Martina Hoffmann



Sag beim Abschied leise Servus

Nach nur einem Jahr verlasse ich Sie schon wieder. Nehme Abschied von der Pfarrstelle in der Ev.-reformierten Gemeinde Berlin. Meine Arbeit als Pfarrer geht freilich weiter, ich werde Gefängnisseelsorger in einem Berliner Gefängnis. Eine wichtige Aufgabe, wie mir scheint. Ihnen möchte ich heute „Danke“ sagen für etliche geteilte Erfahrungen. Danke besonders der kleinen, aber treuen Gottesdienstgemeinde, wir haben Sonntag für Sonntag das Gotteslob gemeinsam gefeiert (mit schöner Musik – Danke, Andreas Hetze!). Aber auch den engagierten Kirchenältesten im Presbyterium, die diese Gemeinde(n) lieben und beherzt anpacken. Und den wunderbaren Alten im Seniorenkreis (die kommen auch in der Andacht weiter vorn im Gemeindebrief vor!). Allen, die mit mir gute Gespräche geteilt haben. Und den Mitstreiterinnen und Mitstreitern in der Rixdorfer und der Köpenicker Ökumene!

„Sag beim Abschied leise Servus“, sang einst der Wiener Peter Alexander, eher ein Held meiner Oma, als meiner Generation, aber auch in meiner Erinnerung klingt dieses Lied nach. Schön und etwas melancholisch. Wie Abschied ist. *Sag beim Abschied leise Servus / Nicht Lebwohl und nicht Adieu / Diese Worte tun nur weh / Doch das kleine Wörter! / Ist ein lieber letzter Gruß / Wenn man Abschied nehmen muss.*

Doch so gern auch ich als Wahl-Siebenbürger „Servus“ sage – an einer Stelle muss ich Peter Alexander doch widersprechen: Ich sage auch Adieu. Also „zu Gott“.

Gott befohlen! Sein Segen und sein gutes Geleit sei mit Ihnen!

Ihr Steffen Tuschling

Die Kunst des Erzählens

Am **1. Juni um 15:00 Uhr** erzählen im Bethlehemsgemeindehaus in Neukölln zwölf Absolvent*innen Märchen/Schwänke/Geschichten aus aller Welt. Es ist die Abschluss-Präsentation der 10-monatigen „Weiterbildung Freies Erzählen“. An zehn Wochenenden wurden Grundfertigkeiten des freien Erzählens vermittelt – in der Gruppe, solo, zu zweit. Geübt und erprobt wurden die Ausdruckskraft von Stimme, Sprechen, Gesten und Imagination. Veranstalter des Jahreskurses ist seit über zwölf Jahren der Verein Erzählkunst Berlin e.V. Wer Genaueres wissen will, findet unter www.erzaehlkunst.com weitere Informationen.

Alle Interessierten aus der Gemeinde sind herzlich eingeladen. Da unser Kirchraum bekanntlich begrenzt ist, wird um Anmeldung gebeten bei **Dietmar Lenz, 0151 242 041 03.**

Liebe Gemeinde!

Nachdem Brigitta Wortmann aus beruflichen Gründen leider Ihre Mitgliedschaft im Presbyterium und damit auch den Vorsitz aufgeben musste, bin ich im Februar zum neuen Vorsitzenden des Presbyteriums gewählt worden. Da ich erst seit vier Jahren Mitglied bin, kenne ich unsere Gemeinde anders als sehr viele andere von Anbeginn als eine Gemeinde. Ziemlich genau in der Mitte der beiden Predigtstätten in Zeuthen lebend fühlt sich alles ganz natürlich an. Einer meiner Hauptwünsche ist daher, das Zusammenwachsen der beiden Gemeindeteile zu unterstützen.

Leider habe ich das Amt zudem in unruhigen Zeiten übernommen, da uns ja unser Pfarrer Tuschling Ende April verlassen wird und das Presbyterium mit mir als Vorsitzendem eine(n) neue(n) Pfarrer(-in) suchen muss. Wir werden versuchen, diesen Prozess so schnell wie möglich abzuschließen.



Von Beruf bin ich Kirchenmusiker und Dirigent, seit drei Jahren nun Pensionär. Für mich persönlich stehen im Mittelpunkt der Gemeinde immer der Gottesdienst und die Predigt. Zum Gottesdienst gehört natürlich die Gemeinschaft der Gottesdienstgemeinde, die den

Glauben aus dem isolierten häuslichen Glaubensgedanken hinaushebt und in der Gemeinschaft erlebbar macht. Auch das gemeinsame Singen gehört dazu und das Innehalten beim Hören der Orgelklänge.

Ich bin erreichbar, wie Sie hier im Gemeindebrief sehen können, am besten über die Mail-Adresse, aber auch über mein privates Telefon. Sie können diese „Kanäle“ gerne nutzen, um mir Ihr Anliegen ans Herz zu legen. Nun grüße ich Sie besonders herzlich und hoffe, dass wir uns demnächst vor allem in einem der Gottesdienste begegnen können.

Ihr Ingolf Helm

Subbotnik in der Freiheit 14!

Auch in diesem Jahr wollen wir unseren Gemeindegarten aus dem Winterschlaf erwecken. Dazu laden wir euch alle zum Arbeitseinsatz am **6. April ab 10:30 Uhr** herzlich ein. Im Anschluss wollen wir dann gemeinsam grillen. Bitte meldet euch zwecks Einkaufsplanung vorher unter 0176 569 88 744 bei mir an. Salate sind willkommen. Ich freue mich auf rege Teilnahme. LG Martina



Liebe Gemeindeglieder, liebe Kinder,

wir möchten Euch auf unsere diesjährige Gemeinderüste nach Dresden einstimmen. Für alle zur Erinnerung: Eingeladen sind alle Menschen, die eine Woche lang gemeinsam Dresden und Umgebung in immer neuer Gruppenkonstellation unsicher machen wollen, die Lust auf Diskussionen über Gott und die Welt haben oder die einfach mal mit anderen gemeinsam frühstücken und zu Abend essen wollen.

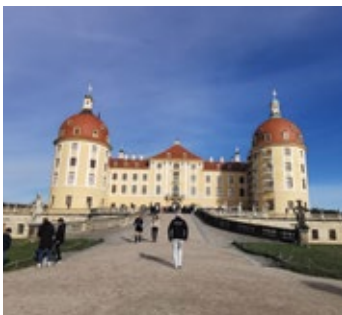
Traditionell verbringen wir die Abende mit gemeinsamen Gesprächen, Spielen oder Basteln. Wer schöne Ideen zum Basteln hat, teilt sie uns bitte mit der Anmeldung, spätestens aber bis zum 31.05.24 mit. Sollte noch neues Material zum Basteln gebraucht werden, informiert uns bitte rechtzeitig, damit wir diese besorgen bzw. die anderen Teilnehmer darüber informieren können. Das Haus ist für uns von Samstag, dem 19.10.2024 bis einschließlich Samstag, dem 26.10.2024 gebucht. Die Evangelische Tagungs- und Freizeitstätte Dresden wird für

diese Woche unser Wohnort sein. Parkplätze sind auf dem Grundstück vorhanden. Die Unterkunft ist wunderbar an den öffentlichen Nahverkehr angeschlossen. In Dresden und Umgebung gibt es immer so viel zu sehen und zu erleben, dass die Woche im Fluge vergehen wird. Museen laden zur Erkundung ein, Theater zum Besuch.

Der Teilnehmerbeitrag wurde vom Presbyterium auf 250,00 € für Menschen mit Einkommen und auf 125,00 € für Menschen ab drei Jahre ohne Einkommen festgelegt. Bitte scheuen Sie sich nicht, einen Antrag auf Zuschuss zu stellen, wenn der Teilnehmerbeitrag Ihren finanziellen Rahmen übersteigt. Melden Sie sich bitte mit dem beigelegten Formular bis zum 31.05.2024 unter der aufgeführten Adresse an.

Wir freuen uns schon auf eine interessante Zeit mit bekannten und unbekanntem Gesichtern.

Euer Organisationsteam



Fotos: Lea Schmidt

Böhmisches Dorf im Juni

Tage der Tschechischen Theologie und Tradition heute



*Suche die Wahrheit, höre die Wahrheit,
lerne die Wahrheit, liebe die Wahrheit,
sage die Wahrheit, halte die Wahrheit,
verteidige die Wahrheit bis zum Tod.*

Jan Hus

Gemeinsam erinnern sich Ev.-ref. Gemeinde und Herrnhuter Brüdergemeine im Juni 2024 ihrer tschechischen Wurzeln – und fragen, was sie für heute bedeuten können. Die Jan-Hus-Ausstellung aus dem Hus-Museum in Tábor (CZ) wird bereits ab Ende Mai zu sehen sein.

Eröffnung der Jan Hus-Ausstellung

Sonntag, 26. Mai, nach dem 10-Uhr-Gottesdienst im Kirchsaaal der Herrnhuter Brüdergemeine

„Spiritualität der alten Böhmischen Brüder – und wir Böhmische Brüder und Schwestern von heute“

Vortrag von Pavel Pokorný, Synodalsenior der Ev. Kirche der Böhm. Brüder (Prag)

Mittwoch, 5. Juni, 19.00 im Bethlehemskirchsaaal

„Jan Hus und sein Ringen um Wahrheit“

Vortrag von Benigna Carstens (Kirchenleitung der Herrnhuter Brüdergemeine, Herrnhut)

Dienstag, 18. Juni, 19.00 im Kirchsaaal der Brüdergemeine

Gemeinsamer Gottesdienst der Reformierten und der Herrnhuter Gemeinde mit Abendmahl

Sonntag, 23. Juni, 10.00 im Kirchsaaal der Brüdergemeine



Bethlehemskapelle Prag



Bethlehemskirchsaaal Rixdorf



Betsaal Brüdergemeine Rixdorf

Konzerte in der Schlosskirche

Sonntag, 7. April 2024, 17.00 Uhr

AVE MARIA – Motetten und Concerti der italienischen Renaissance

Werke von Giovanni Pierluigi da Palestrina, Tomas Ludovico da Vittoria und Ludovico Viadana

Capella Cantorum Berlin
Georg Lutz – Bass
Klaus Eichhorn – Leitung

In diesem Konzert erklingt Musik aus der Blütezeit der italienisch-klassischen Vokalpolyphonie des 16./17. Jahrhunderts. Lehrmeister und alle überragendes Vorbild war Giovanni Pierluigi da Palestrina (1525–1594). Aus seiner Feder stammen die hier vorgestellten Motetten, die für die Marien-Verehrung in vielfältigen Formen weit verbreitet waren. Stilistisch damit eng verbunden ist die Musik von Tomas Ludovico da Vittoria (1540–1611), der in seinen Motetten schon deutliche Anzeichen des Übergangs von der Renaissance zum Frühbarock zeigt: weniger Kontrapunktik, mehr homophone Klanglichkeit. Solo-Concerti von Ludovico Viadana (1564–1627), gemeinhin als Geburtsstunde des Generalbass-Zeitalters betrachtet, komplettieren dieses Programm.

Sonntag, 5. Mai 2024, 17.00 Uhr

FLYING IN THE DARK – Traurigkeit und Lebensfreude

Werke von Josquin Desprez, Michael Praetorius, Giorgio Mainerio, John Dowland, Adrian Willaert

DULZIANCONSORT DOUBLE REED TALES BERLIN

Nora Hansen, Monika Fischaleck, Elisabeth Kaufhold, Adrian Rovatky

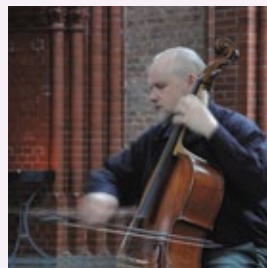
Zusammen mit der Traurigkeit erscheint als „Gefühlspartnerin“ aber auch immer die Sehnsucht nach Hoffnung und Lebensfreude, was sich auch immer in der Alten Musik finden lässt, sowie eine gemessene Pavane des 16. Jahrhunderts, zumeist von einer schnellen und munteren Galliarde begleitet. Dieses Pendeln zwischen den Gefühlen „himmelhochjauchzend – zu Tode betrübt“ bildet einen reizvollen Kontrast für einen äußerst abwechslungsreichen Konzernachmittag.



Julia Krenz



Double Reed Tales – Dulzianconsort Berlin



Ludwig Frankmar

Sonntag, 7. Juli 2024, 17.00 Uhr

SOMMERABEND – Gedanken zur Nacht

Werke von *Dora Heldt, Julia Engelmann* und *Wolfgang Amadeus Mozart*

Julia Krenz – Blockflöte und Lesung

In diesem Programm stehen sich die Elemente „Sprache“ und „Musik“ gleichberechtigt gegenüber und korrespondieren inhaltlich miteinander, Texte und Musik zum Sommer, über das Leben und den Abschied vom Tag. Lassen Sie sich verzaubern und tauchen Sie ab in ein Konzerterlebnis der ganz besonderen Art.

Sonntag, 1. Sept. 2024, 17.00 Uhr

BAROCKCELLO SOLO

Werke von *Marin Marais* und *Georg Philipp Telemann*

Ludwig Frankmar – Barockcello

Im ausgehenden 17. Jh sprach man nicht mehr von einem spezifisch ‚Französischen Stil‘, da sich dieser zunehmend in den vorherrschenden ‚Italienischen Stil‘ intergriert hatte. Marin Marais ließ sich im Gegensatz zu vielen Zeitgenossen von dieser Entwicklung nicht beeinflussen, sondern schrieb eine Musik, welche sich an die Werke seines Vorbilds und Lehrmeisters Jean-Baptiste Lully anschließt. Georg Philipp Telemanns Werk erstreckt sich über alle Gattungen und Stilrichtungen. Die zwölf Gambenfantasien galten als verschollen, bis sie 2015 wiederentdeckt wurden.

Sonntag, 6. Oktober, 17.00 Uhr

FASTO ROMANO – Prunkvolle Musik aus Römischen Palästen

Dramatische Kantaten, Petrarca-Sonette, Hohelied-Vertonungen und Instrumentalmusik von Kapsperger, Frescobaldi, Stradella, Puliaschi, Bertoli und Caldara

Till Schulze – Bass

tutti i bassi

Michael Dollendorf – Lirone & Viola Bastarda

Andreas Hetze – Cembalo

Knut Trautvetter – Chitarrone & Barock-Gitarre

Die römischen Adelsfamilien, die im 17. Jahrhundert auch die Päpste stellten, überboten sich gegenseitig als Mäzene von Dichtern, Komponisten, Architekten und Bildhauern. Vorreiter war die Familie Barberini, aus der Urban VIII. stammte, der 21 Jahre lang als Papst das barocke Rom ganz entscheidend prägte. Schon bevor er den Papst-Thron bestieg, fanden im Palazzo Barberini regelmäßig Konzerte statt. Giovanni Girolamo Kapsperger und Girolamo Frescobaldi waren die Stars dieser Veranstaltungen. Alessandro Stradella, eine Generation jünger, wurde in Rom vor allem von Christina von Schweden gefördert, die sich nach ihrer Abdankung in Rom niederließ. Typisch für die römische Musik waren vor allem Vokalwerke für virtuose Sänger. Im Gegensatz zu anderen Städten Italiens findet sich ein größeres Repertoire für die Bass-Stimme, das in diesem Programm vorgestellt wird.

Der Eintritt ist frei, am Ausgang bitten wir um eine Spende für die Kirchenmusik.

Urbane Stille – Das Andere anders

Eine Art Nest, oben im efeugefüllten Baum, manchmal ein Fuchs darin ruhend. Einige Sommer lang war dies im Garten des Bethlehemsgemeindehauses zu beobachten. Die Anfrage von Claudia Michaela Kochsmeier ans Presbyterium passte also zur Szenerie, die unsere Gemeinde zu bieten hat: „[...] als bisher passives Gemeindemitglied wende ich mich an Sie, da Sie sich in den vergangenen Jahren für das Festival 48h Neukölln als Ausstellungsort beteiligt haben. [...] Ich bin Bildende Künstlerin und fände es eine schöne Gelegenheit, mal etwas aktiver in der Gemeinde zu werden.“

Nach genauer Ortserkundung bei uns ist das Projekt „Das Andere anders“ nun einige hundert Meter weiter gewandert im Kiez, aber in der Rixdorfer Ökumene geblieben: Die Magdalenenkirche bietet mehr Platz für das Geplante. Und wir setzen darauf, dass sich irgendwann die Themen der vier Künstlerinnen in passendem Maß auch bei uns ausstellen lassen.

48 Stunden Neukölln findet vom 28. bis 30. Juni 2024 statt unter dem Titel „Urbane Stille“.

Wildtiere bilden das Gegenüber der menschlichen Zivilisation, den Raum, den der Mensch nicht domestizieren kann. Dieser Raum ist gegenwärtig sehr dünn besiedelt. Ausgehend vom Gewicht der lebendigen Körper machen Wildtiere nur 9 % aus, dagegen die Menschen 28 % und die domestizierten Tiere 63 % (Yuval Noah Harari, 2011). Um so erstaunlicher ist es, in einer Großstadt Wildtieren zu begegnen. Sie bevorzugen dabei meist die stille und nächtliche Seite der Urbanität. Sie scheinen den Menschen daran zu erinnern, dass sie das nicht beherrschbare Gegenüber sind und einen Zugang zum menschlichen Unbewussten ermöglichen (C.G. Jung, 1968).



Die Begegnung mit einem Wildtier löst etwas aus, das vielleicht als *Begegnung mit der Natur* bezeichnet werden kann. Ein respektvolles Erforschen des *Wilden* in der urbanen Nachbarschaft ist auch eine Erforschung des *Ichs*. Mit dem Wildtier kann das *Ich* eine Erfahrung des *Nicht-Ich* machen, die über das vernunftgeleitete Erfassen hinausgeht. Siehe das Gegenüber nicht als das Andere, siehe es *anders* (Daisetz T. Suzuki, 1939). Die Welt, die sich dem domestizierenden Menschen entzieht, ist eine andere; sie ist anders als der logisch denkende Mensch denkt.

Zum Kunstfestival *48 Stunden Neukoölln* wird meine Videoarbeit „Das Andere anders“ in der Magdalenenkirche, zusammen mit Arbeiten von Lioba von den Driesch, Mariel Gottwick und Rosa Schmidt, zu sehen sein. Das Kirchengebäude liegt unmittelbar an der sehr belebten Karl-Marx-Straße. Beim Betreten des Innenraumes wird das Festivalthema „Urbane Stille“ durch den Übergang vom urbanen Sound der Straße zum kontemplativen Sound der künstlerischen Kollaboration erfahrbar. Mit Video, Sound und Performance entstehen unspektakuläre urbane Nischen, die von vier unterschiedlichen künstlerischen Positionen beleuchtet werden.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Claudia Michaela Kochsmeier

Web: 48-stunden-neukoelln.de/de/festival

Ort: Magdalenenkirche
Karl-Marx-Straße 197
12055 Berlin

Zeiten: Freitag, 28.06.2024: 19 bis 22 Uhr, Performance um 20 Uhr
Samstag, 29.06.2024: 10 bis 22 Uhr, Performance um 17 Uhr

„Das Andere anders“ (Videostills), 2024



Liebe Kinder,

die beiden Fotos rechts stammen von unserem Familiengottesdienst zur Passionszeit. Sie zeigen (fast) alle Mitwirkenden auf einen Blick und die Spielszene zum letzten Abendmahl von Jesus mit seinen Jüngern.

In unserer letzten Ausgabe konntet ihr lesen, dass die Jünger von Jesus ihren Lehrer und Freund Jesus wohl oft unterschätzt hatten. Ihnen war oft nicht so richtig klar, wen sie eigentlich bei sich haben. Das änderte sich erst nach der Auferstehung von Jesus. Dazu gibt es auch die folgende Erzählung:

Es war Abend. Zwei Freunde von Jesus wanderten von Jerusalem zu dem kleinen Dorf Emmaus. Die beiden hießen Kleopas und Simeon. Sie gingen traurig ihren Weg und unterhielten sich. Sie sprachen darüber, wie traurig und enttäuscht sie sind, weil Jesus sterben musste. Aber während sie so redeten, holte sie ein Fremder auf dem Weg ein. Zuerst bemerkten sie ihn gar nicht. „Warum seid ihr so traurig und von wem redet ihr da“, fragte der Fremde sie plötzlich. Die beiden Freunde von Jesus staunten und sagten zu ihm: „Weißt du denn gar nicht, was in Jerusalem geschehen ist mit Jesus von Nazareth? Er wurde dort zum Tod am Kreuz verurteilt. Aber er konnte wunderbare Dinge tun und Kranke gesund machen. Wir hatten gehofft, dass er der neue König wird und alle Menschen rettet. Nun aber ist er schon 3 Tage tot.“ Und weiter erzählten sie:



Foto: Thomas Meyer



Foto: Gerd-Peter Radloff

„Heute morgen aber haben uns Frauen sehr erschreckt. Sie kamen von der Grabhöhle, in die man Jesus gelegt hatte, und erzählten uns: Der große Stein vor der Höhle sei weggerollt und Jesus lebt! Aber wir wissen nicht, was wir davon halten sollen.“

Nun fing der Fremde an, ihnen die Heiligen Schriften zu erklären, in denen doch stand, dass der Retter leiden, sterben und auferstehen muss, und fragte sie schließlich, warum sie das denn nicht glauben konnten. Die beiden hörten aufmerksam zu. Inzwischen waren sie im Dorf Emmaus angekommen.

Der Fremde wollte weitergehen. Doch da es schon dunkel wurde, luden sie den Fremden ein, doch bei ihnen zu bleiben und mit ihnen zu Abend zu essen. Das tat der Fremde. Als sie nun am Tisch saßen, nahm der Fremde das Brot, dankte Gott, brach es in Stücke und gab davon den beiden. Die beiden Freunde von Jesus erschrecken nun und starrten den Fremden an. Auf einmal begriffen sie, wer da bei ihnen saß: Jesus selbst war es! Er saß wirklich vor ihnen! Er lebte! Als sie das nun aber erkannt hatten, war Jesus plötzlich nicht mehr zu sehen. Die beiden wunderten sich und fragten sich: „Warum haben wir ihn denn bloß nicht

erkannt, wo er doch den langen Weg mit uns gegangen ist?“ Und sie stellten fest: „Ging uns nicht irgendwie das Herz auf, als er unterwegs mit uns sprach und uns die Heiligen Schriften erklärte?“ Sie machten sich nun abermals auf den Weg nach Jerusalem – zurück zu den anderen Jüngern und erzählten ihnen voller Freude, was sie erlebt hatten. (Lukasevangelium, Kap. 4, nach Neukirchner Kinderbibel)

Das folgende Bild zeigt die beiden Jünger mit Jesus auf dem Weg.

Es begrüßt euch ganz herzlich euer

Card-Peter Radloff



Christus auf dem Weg nach Emmaus von American 18th Century

Gottesdienstplan

07.04.	10 Uhr	Gottesdienst (SK) – Pfarrer Dr. Florian Priesemuth Quasimodogeniti Amtl. Kollekte: Helmut-Gollwitzer-Haus	
14.04.	10 Uhr	Gottesdienst (BK) – Pfarrer Steffen Tuschling Misericordias Domini Amtl. Kollekte: Kirchlicher Fernunterricht	
21.04.	10 Uhr	Gottesdienst (SK) – Pfarrer Steffen Tuschling und Pfarrer Dr. Jürgen Kaiser (Entpflichtung von Pfr. Tuschling) Jubilare Amtl. Kollekte: Umweltsarbeit der Landeskirche	
28.04.	10 Uhr	Gottesdienst (BK) – Pfarrer Steffen Tuschling Kantate Amtl. Kollekte: Kirchenmusik mit besonderem Schwerpunkt Singen	
05.05.	10 Uhr	Gottesdienst (SK) – N.N. Rogate Amtl. Kollekte: Arbeit mit Migrant:innen der Landeskirche, Flüchtlingsrat Berlin e. V. und Asyl in der Kirche Berlin-Brandenburg e. V. (je 1/3)	
12.05.	10 Uhr	Gottesdienst (BK) – Pfarrerin Katharina von Bremen Exaudi Amtl. Kollekte: Ev. Jugendhaus café contact	
19.05.	10 Uhr	Konfirmationsgottesdienst mit Abendmahl (SK) – Pfarrer Steffen Tuschling Pfingstsonntag Amtl. Kollekte: Cansteinsche Bibelanstalt in Berlin e. V. und Bibelmobil (je 50 %)	
20.05.	11 Uhr	Ökumenischer Pfingstgottesdienst im Körnerpark (bei Regenwetter in der Magdalenenkirche) Adresse Körnerpark: Schierker Straße, 12051 Berlin Adresse Magdalenenkirche: Karl-Marx-Straße 201-203, 12055 Berlin	
26.05.	10 Uhr	Gemeinsamer Gottesdienst in der Herrnhuter Brüdergemeinde, im Anschluss Eröffnung der Hus-Ausstellung (s. Seite 7) Trinitatis Adresse: Kirchgasse 14, 12043 Berlin	



Bethlehemskirchsaal Neukölln
Richardstr. 97, 12043 Berlin



Schlosskirche Köpenick
Schlossinsel 1, 12557 Berlin

Gruppen und Kreise

Der **Bibel-Kuchen-Kreis** findet am 9. April und 7. Mai jeweils um 14 Uhr im Französischen Dom statt. Der **Seniorenkreis** trifft sich am 16. April in der Freiheit 14 in Köpenick und am 21. Mai in der Richardstr. 97 in Rixdorf, jeweils um 14.00 Uhr.

Der **Kinderkreis** findet donnerstags um 16:30 Uhr statt, die **Junge Gemeinde** trifft sich mittwochs ab 18:30 Uhr – beide in der Freiheit 14 in Köpenick und nicht in den Ferien.

ORGELNACHT – Wort und Musik in der Schlosskirche

Von Ostern bis Ende Oktober **jeden Sonntag um 17.00 Uhr**, außerdem am **Ostermontag**, zu **Christi Himmelfahrt** und am **Pfingstmontag**

Ausnahmen sind die Konzertsontage (s. Seite 8–9) und Sonntage mit Events der Stadt Köpenick auf der Schlossinsel (z. B. 21. April 2024, 17.00 Uhr: Offene Kirche zum Köpenicker Winzerfrühling).

Foto: Brigitta Wortmann



Offene Gärten und Dorfbacktermine in Rixdorf

Auch dieses Jahr ist unser Garten wieder für die **Offenen Gärten in Rixdorf** geöffnet: am **25. und 26. Mai, jeweils von 12 bis 18 Uhr**. Es gibt Kaffee und Kuchen und am 25.5. ist auch der Dorfbackofen in Betrieb!

Dorfbacktermine: 20. April, 25. Mai, 15. Juni, 6. Juli, 10. August und 14. September, jeweils von 12 bis 18 Uhr – Anmeldung und Infos: rixdorf@quartiersmanagement.de

6. April ab 10:30 Uhr

Subbotnik in der Freiheit (S. 5)

7. April, 17.00 Uhr

AVE MARIA in der Schlosskirche (S. 8)

5. Mai, 17.00 Uhr

FLYING IN THE DARK, Schlosskirche (S. 8)

26. Mai, ab 10 Uhr

Eröffnung der Jan-Hus-Ausstellung in der Herrnhuter Brüdergemeine (S. 7)

1. Juni, 15:00 Uhr

„Die Kunst des Erzählens“ – Präsentation im Bethlehemskirchsaal (S. 4)

5. Juni, 19.00 Uhr

Vortrag von Pavel Pokorný im Bethlehemskirchsaal (S. 7)

Kontakt & Impressum

Evangelisch-reformierte Kirchengemeinde Berlin

Pfarrer Steffen Tuschling · Tel.: 030 35131815 · pfarrer@reformiert-berlin.de
Kirchenmusiker: Andreas Hetze · Tel.: 030 44 04 86 48 · andreas.hetze@web.de
www.reformiert-berlin.de

Bethlehemskirchsaal Rixdorf

Richardstraße 97 · 12043 Berlin

Presbyteriumsvorsitzender:
Ingolf Helm · Tel.: 0177 603 91 31
presbyterium@reformiert-berlin.de

Gemeindebrief-Redaktion:
gemeindebrief@reformiert-berlin.de

Iranisch-presbyterianische Gemeinde

Wahid Mustafavy · wahidmustafavy@gmail.com

Schlosskirche Köpenick

Schlossinsel 1 · 12557 Berlin

Gemeindebüro:
Freiheit 14 · 12555 Berlin
Tel.: 030 68 40 13 77
Fax: 030 68 40 13 78
Diensthandy: 0160 99 06 57 39
schlosskirche@gmx.de

Spenden

Bankverbindung:
Reformierter Kirchenkreis
IBAN DE95 5206 0410 0003 9017 69
BIC GENODEF1EK1
Verwendungszweck „Ev.-ref. Kirchengemeinde Berlin“

Herausgegeben im Auftrag des Presbyteriums

Redaktion: Cornelia Agel, Katharina von Bremen, Lea Schmidt, Steffen Tuschling

Gestaltung: Cornelia Agel · **Abbildungen Titelblatt:** Fredrica Särdaqvist, Friedrich Linke

Wir überlassen es den Schreibenden, ob sie in ihren Artikeln von Christ_innen, Christ*innen, ChristInnen, von Christinnen und Christen oder auch nur von Christen schreiben. Das Presbyterium orientiert sich in seiner Kommunikation an den Empfehlungen der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) für eine geschlechtergerechte Sprache.

Redaktionsschluss für den nächsten Gemeindebrief ist der 17. Mai 2024.